

# Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“  
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende  
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für  
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)  
VDA- Bezirk 22  
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:  
[www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de](http://www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de)

Vereinsleitung:  
Vorsitzender: Prof. Dr. Mike Schutkowski  
Stellv. Vorsitzender: Gert Boden (Komm.)  
Schatzmeister: Günter Kose

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:  
Michael Gruß

---

**32. Jahrgang**

**Februar 2023**

**Nr. 2**

---

## Inhalt:

|   |    |
|---|----|
| - Liebe Leserinnen und Leser  | 1  |
| - Unsere Veranstaltungen im Februar<br><b>Am 07.02.2023: Jahreshauptversammlung</b>   | 2  |
| Am 21.02.2023: Ralph J. Hilgenhof: „Thailand: Fische – Echsen – Schildkröten“<br>Teil 1   | 2  |
| - Das Leben in meinen Aquarien (34)   | 3  |
| - Ehemalige Ausstellungen Hallescher Aquarienvereine im Spiegel der damaligen Presse (8)<br>Einige Bemerkungen zu „... diese Benennung wäre eine eigene Geschichte wert ...“<br>im Beitrag zur Aquarienausstellung 1906 (Rundbrief 31 (3): 8) | 14 |
| - In der „Mitteldeutschen Zeitung“ vom 20. Januar 2023 gefunden   | 15 |

## Liebe Leserinnen und Leser,

auch die zweite Ausgabe unseres Rundbriefes hat wieder alles, was dazugehört. Natürlich die Ankündigungen für das Februar-Programm, aber auch die sehr informativen Beiträge über einen der schönsten Cichliden Mittelamerikas (da kann ich aus eigenem Erleben dem Autor nur beipflichten) und aus der Welt der Barben mit ihrer (zumindest für den Außenstehenden) verwirrenden Namensgebung und -änderung. Besonders hingewiesen sei aber auf die Jahreshauptversammlung, denn hier steht eine Reihe von Entscheidungen an, die zeigen werden, wie es mit dem Verein in der nahen Zukunft weitergehen wird. Beteiligen Sie sich also aktiv (!) an der Meinungsbildung am wie gewohnt ersten Dienstag im Februar in neuer Umgebung (die bei der Januarzusammenkunft recht gut angekommen ist). Doch jetzt erst einmal: Viel Spaß beim Lesen!

## Unsere Veranstaltungen im Februar

### Am 07.02.2023: Jahreshauptversammlung (nur für Vereinsmitglieder)

Text: Michael Gruß

Der erste Vereinsabend im Februar ist auch in diesem Jahr wieder unserer Jahreshauptversammlung – einer Veranstaltung nur für Vereinsmitglieder – vorbehalten, auf der u.a. die Vereinsleitung zu wählen und das Vereinsjahr 2023 abschließend zu planen ist – machen Sie also rege von Ihrem Recht auf Mitbestimmung Gebrauch und beteiligen Sie sich aktiv an dieser Veranstaltung!

Bitte beachten Sie dazu besonders die **Einladung zur Jahreshauptversammlung** inklusive der Tagesordnung, die **im vereinsinternen Teil des Rundbriefes 1-2023** nachzulesen ist.

Bitte beachten Sie auch unbedingt den neuen Veranstaltungsort.

### Am 21.02.2023: Ralph J. Hilgenhof: „Thailand: Fische – Echsen – Schildkröten“ Teil 1

Text und Abbildungen: Ralph J. Hilgenhof

Thailand - das alte Siam, Land des Lächelns - lädt ein mit einer unbeschreiblichen Exotik in allen nur denkbaren Bereichen. Ob Kultur, Religion, Landschaft oder Flora und Fauna - von allem hat das Land der Thai im Überfluss. Der Referent versucht einen kleinen Überblick über diesen Teil Asiens zu vermitteln; gezeigt werden neben Kultur und Landschaft natürlich etliche Pflanzen, Reptilien, Fische, Vögel, Insekten ...



Strand auf Koh Tao



Mönche vor dem  
Großen Palast, Bangkok



Tokeh (*Gekko gecko*)

## Das Leben in meinen Aquarien (34)

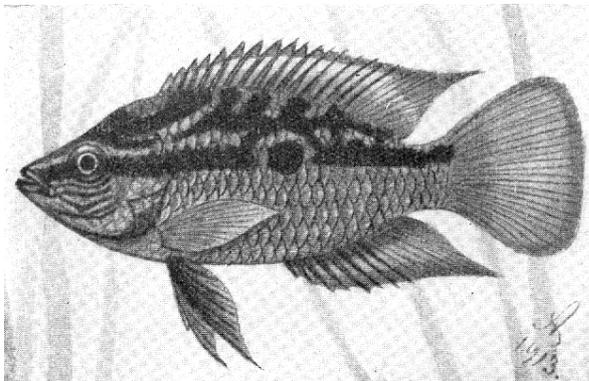
Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

### *Trichromis salvini* (GÜNTHER, 1862) - Salvins Buntbarsch

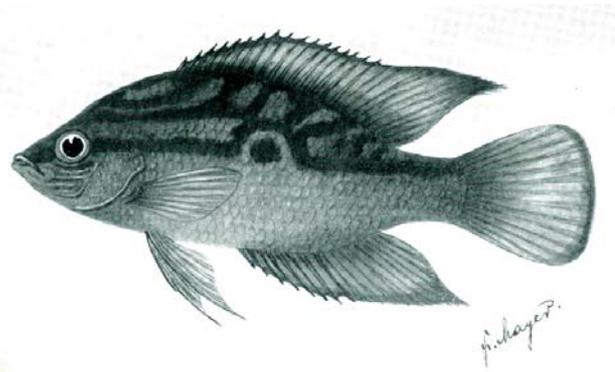
Vor über 30 Jahren hatte ich schon einmal über diesen Buntbarsch - er zählt nach meiner Auffassung zu den schönsten mittelamerikanischen Cichliden überhaupt - relativ ausführlich berichtet (HOHL, 1988). Dennoch ist es durchaus spannend, den damaligen Sachstand mit den in den letzten drei Jahrzehnten gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen zu vergleichen.

*Trichromis salvini* wird, wenn man die meisten der älteren aquaristischen Standardwerke betrachtet, als „bissig und unverträglich“ gebrandmarkt. Wie kam es zu dieser Rufmord-Kampagne? Die Erklärung dafür ist im Nachhinein ebenso einfach wie beschämend. Seit dem Erstimport im Jahre 1913 bis mindestens Ende der 1960er Jahre, also über gut 50 Jahre, hatte nämlich kein Aquarianer oder Buchautor jemals ein Paar dieser herrlichen Art gehalten oder gar nachgezogen. Es gab also gar keine diesbezüglichen Erfahrungen! Vor allem, warum hielt sich diese Auffassung so hartnäckig bis heute, obwohl inzwischen durchaus auch gegenteilige Erfahrungen vorliegen? Grund genug, die aquaristische Geschichte von *T. salvini*, die inzwischen vorliegenden Erkenntnisse über seinen natürlichen Lebensraum, seine geographischen Formen und vor allem seine Haltung und Verhalten sowie seine Vermehrung im Aquarium noch einmal Revue passieren zu lassen.

Dem Hamburger Importeur CARL SIGGELKOW gelang 1913 die Einfuhr von zwei Männchen (!), die er an J. P. ARNOLD weitergab. Das größere Tier ging an einer Darmerkrankung ein und wurde von C. TATE REGAN im Britischen Museum als *Cichlasoma salvini* identifiziert. ARNOLD hielt sich bei der Vorstellung der neuen Art für die Aquaristik äußerst kurz und gab im Wesentlichen nur die übersetzte Erstbeschreibung von GÜNTHER wieder, ergänzte diese lediglich durch die Färbung des lebenden Fisches. Bezüglich des Verhaltens des einen Männchens heißt es weiter: „In seinem Wesen und seiner Lebensweise unterscheidet er sich nicht von seinen Verwandten.“ Der Arbeit ist eine recht gute Zeichnung von ARNOLD beigelegt, die ganz eindeutig ein Männchen zeigt und die ich hier wiedergeben möchte. Darüber hinaus findet sich in der vivaristischen Fachliteratur eine zweite, ebenfalls sehr gute Zeichnung von FRITZ MAYER, leider ohne Datum. Es ist deshalb nicht nachzuvollziehen, ob MAYER parallel das einzige lebende Männchen gezeichnet hat oder evtl. später die Zeichnung vom ARNOLD nur kopiert hat, wobei ich zu der ersteren Version neige.



*T. salvini*, Zeichnung J. P. Arnold (1913)  
aus: Wochenschrift 10 (29): 373



*T. salvini*, Zeichnung Fritz Mayer  
aus: H-M-R Tafel 618/19, LNr. 41,3

1934 teilte ARNOLD mit, dass eine Importsendung aus Zentralamerika ein einzelnes Jungtier von *T. salvini* enthielt, über dessen Verbleib nicht weiteres bekannt geworden ist. Das ist nicht weiter bedeutsam, denn auch ein erneutes Einzeltier konnte die Kenntnisse über das Verhalten dieser Art nicht vertiefen.

Halten wir also fest: Sowohl 1913 als auch 1934 konnte zweimal ein einzelnes Exemplar im Aquarium gehalten werden. Dennoch ist erstaunlich, was man trotz dieses eindeutigen Sachverhaltes in der vivaristischen Literatur dieser Zeit und auch noch später lesen kann. So griff v. SCHOENEBECK (1933) zum Mittel der Erfindung und behauptete über einen Fisch, den er nachweislich selbst niemals gepflegt hatte: „... er ist bissig, räuberisch und unverträglich ...“.

Diese Charakterisierung hat offensichtlich späteren Fachbuchautoren so gut gefallen, dass sie diese übernommen haben:

| Autor                   | Bemerkung zum Verhalten      |
|-------------------------|------------------------------|
| MEINKEN, HERMANN (1941) | bissig und unverträglich     |
| FREY, HANS (1957)       | bissig und rauflustig        |
| STERBA, GÜNTHER (1959)  | bissig und unverträglich     |
| MAYLAND, HANS J. (1975) | äußerst aggressiv und bissig |
| RIEHL & BAENSCH (1985)  | bissig und unverträglich     |

Damit wird nun die Frage spannend, ab wann eigentlich *T. salvini* in höheren Stückzahlen für die Aquaristik eingeführt worden ist, woran man die Geschlechter unterscheiden kann und vor allem, wie sich die Fische tatsächlich im Aquarium verhalten. Nach STAWIKOWSKI (1983) soll diese Art erst Ende der 1960er Jahre aquaristisch zugänglich sein. Einen Beleg für diese Angabe (Importfirma, Importjahr usw.) habe ich leider nicht finden können. Zumindest müssen bereits damals zwei Formen eingeführt worden sein, die sich durch das Vorhandensein bzw. Fehlen einer Rotfärbung auf der unteren Flankenhälfte unterscheiden. Auf jeden Fall war *T. salvini* Mitte der 1970er Jahre aber erhältlich. Das belegen sowohl ein bei MAYLAND (1975) wiedergegebenes Farbfoto eines Männchens mit Jungfischen als auch ein Hinweis von WINKELMANN (1976), dass in letzter Zeit erste Nachzuchten im Handel angeboten würden. FRIEDRICH (1976) berichtete sogar über ein Ablaichen der Art im Aquarium. Einen tatsächlichen Zuchtbericht habe ich erst bei BRAAL (1977) gefunden, der sein Paar in einem bepflanzten Becken kurioserweise mit 5 *Hymenochirus boettgeri* (Zwergkrallenfrosch) und einigen Zwergcichliden vergesellschaftete. Leider ist die Beckengröße nicht angegeben.

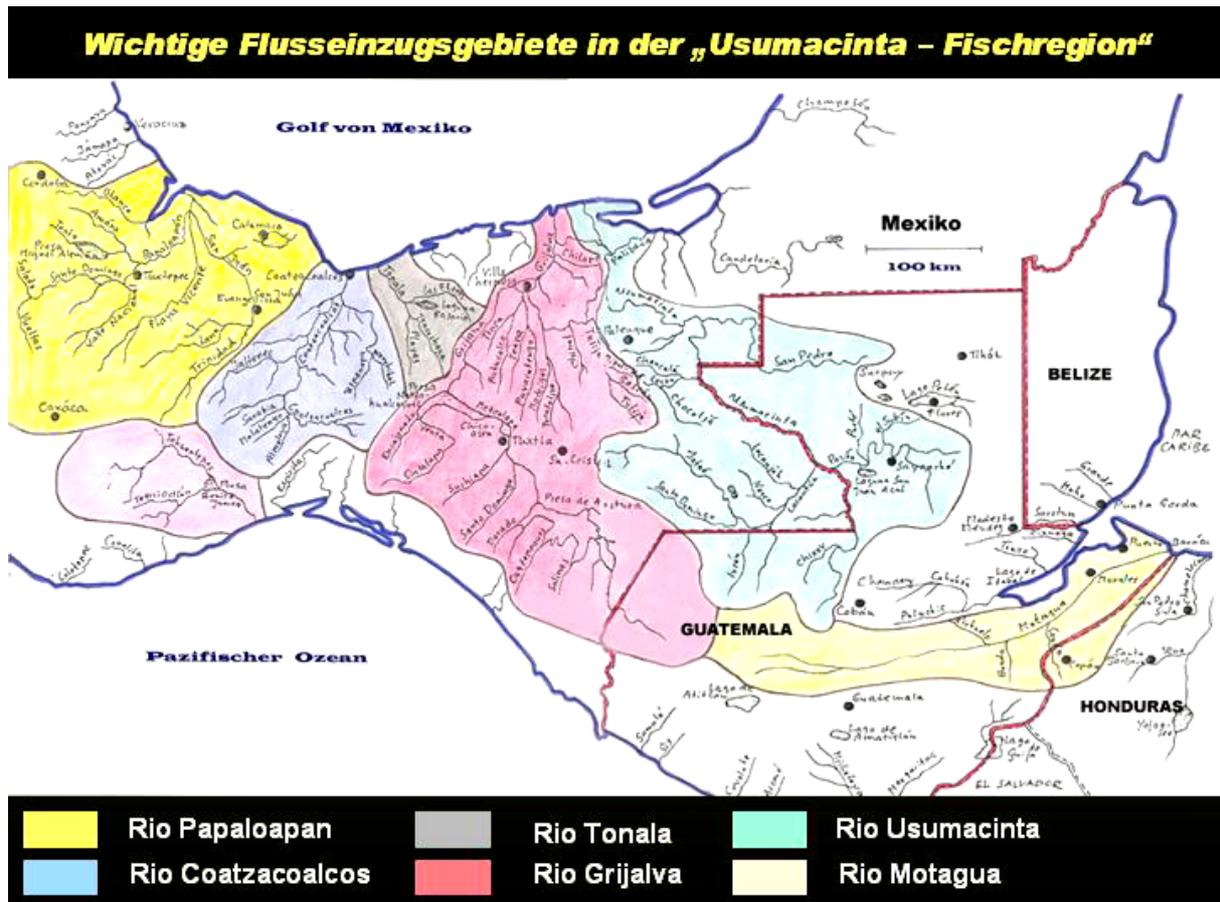
In Deutschland sollte es noch bis 1981 dauern, bis WERNER einen aussagefähigen Zuchtbericht veröffentlichte. Vor allem beschrieb er dabei die Geschlechtsunterschiede und bildete auch meines Wissens erstmalig ein Paar ab. Er hatte 1978 vier Jungtiere im Zoohandel erworben, die bei einer Größe von etwa 3,5 cm begannen, sich untereinander aggressiv zu zeigen, bis sich ein Paar gefunden hatte. Die Fische waren dann mit ca. 7 cm laichreif und schritten zur Nachzucht. Die Jungen schlüpfen bei 25°C Wassertemperatur nach sechs Tagen und schwammen nach weiteren sechs frei, wuchsen allerdings recht langsam. Ausdrücklich betonte der Autor, dass die Eltern die Bepflanzung tolerierten und sehr standorttreu seien. Jetzt war *T. salvini* offensichtlich in der Aquaristik, zumindest in der Bundesrepublik, „angekommen“, denn nun folgten auch weitere Zuchtberichte (STAWIKOWSKI, 1983; SCHULZ, 1985; MARX, 1987). Vor allem waren diesen Berichten jetzt auch gute Farbfotos beigelegt und dabei zeigte sich, dass *T. salvini* offensichtlich mehrere geographische Farbformen ausbildet.

Das soll auch der Grund sein, etwas ausführlicher auf das natürliche Verbreitungsgebiet von *T. salvini* einzugehen. Schon hier differieren die Angaben in den einzelnen aquaristischen Fachbüchern bzw. Einzelveröffentlichungen:

| Autor                       | Verbreitungsgebiet  |
|-----------------------------|---|
| ARNOLD (1913)               | Guatemala   |
| STANSCH (1914)              | Zentralamerika von Panama bis zum südlichen Mexiko                                    |
| RACHOW (1928)               | Südmexiko, Guatemala, Britisch Honduras   |
| BADE (1931)                 | Guatemala   |
| ARNOLD & AHL (1936)         | Südl. Mexiko, Guatemala, Honduras   |
| MEINKEN (1941)              | Südl. Mexiko, Guatemala, Honduras   |
| FREY (1957)                 | Südl. Mexiko, Guatemala, Honduras   |
| STERBA (1959)               | Südl. Mexiko, Guatemala, Honduras   |
| WINKELMANN (1976)           | Südl. Mexiko, Guatemala, Honduras   |
| WERNER (1979)               | Südl. Mexiko, Guatemala, Honduras   |
| PINTER (1981)               | Mexiko, Guatemala, Honduras   |
| STAECK (1982)               | Südl. Mexiko (Rio Papaloapan) bis Guatemala (Sulphur River)                           |
| STAWIKOWSKI (1983)          | Südl. Mexiko, Guatemala, Honduras, Belize, El Salvador                                |
| MAYLAND (1984)              | Südl. Mexiko über Guatemala bis El Salvador, in Belize möglich. Nicht in Honduras (!) |
| RIEHL & BAENSCH (1985)      | Mittelamerika, südl. Mexiko, Guatemala, Honduras                                      |
| STAWIKOWSKI & WERNER (1995) | Südl. Mexiko, Guatemala, Belize   |

Diese Widersprüche sind kritisch zu hinterfragen. ARNOLD (1913) hatte seinen Artikel durchaus korrekt mit der Formulierung begonnen: „Von den etwa 50 Arten der Gattung *Cichlosoma*, die in Zentral-Amerika nördlich von Isthmus von Panama und im südlichen Mexiko vorkommen ...“, gab aber eindeutig Guatemala als Verbreitungsgebiet für *T. salvini* an. STANSCH (1914) machte daraus „Heimat: Zentralamerika von Panama bis zum südlichen Mexiko.“ Die gleiche Angabe findet man dann auch im Hauptkatalog der Vereinigten Zierfisch-Züchtereien Rahnsdorfer Mühle bei Berlin (1923), obwohl diese Art natürlich dort niemals angeboten wurde. Bemerkenswert ist aber die Tatsache, dass es ARNOLD & AHL (1936) selbst waren, die erstmals auch Honduras als Verbreitungsgebiet aufführten und alle weiteren Autoren das in den nächsten 30 Jahren ungeprüft übernahmen. Erst MAYLAND (1984) machte darauf aufmerksam, dass *T. salvini* nicht in Honduras vorkommt! STAWIKOWSKI & WERNER (1995) nennen den Rio Motagua in Guatemala als die südliche Verbreitungsgrenze; das schließt eine Verbreitung in Honduras ebenso aus wie in El Salvador. Andererseits kommt *T. salvini* in Belize vor, dem früheren Britisch Honduras. Das hatte RACHOW aber schon 1928 korrekt angegeben und es kann davon ausgegangen werden, dass die folgenden falsche Angabe „Honduras“ mit „Britisch Honduras“ (heute Belize) verwechselt wurde, aber das sind zwei verschiedene Länder mit völlig getrennten Flusseinzugsgebieten!

Die ersten farbigen Abbildungen von *T. salvini* (MAYLAND, 1975) zeigten strahlend gelbschwarz gefärbte Tiere, bei denen lediglich einige Schuppen auf der unteren Flankenseite rot gefärbt waren. Spätere Importe brachten Fische, deren Rotanteile deutlich intensiver waren bis hin zu einer Dominanz der Rotfärbung. Damit wurde klar, dass es von *T. salvini* doch eine offensichtlich größere Zahl geographischer Populationen gibt, die neben unterschiedlichen Färbungen auch in der Körperform variieren. Sehr schnell wurden diese dann nach den Hauptflussgebieten als Usumacinta- oder Coatzacoalcos-Population bezeichnet. Inzwischen liegen aber durch reisende Aquarianer eine Vielzahl von Einzelbeobachtungen vor, die aus meiner Sicht eine solche Definition für etwas fragwürdig erscheinen lassen, weil die Art auch innerhalb dieser Hauptflussgebiete je nach Fundort variieren kann.

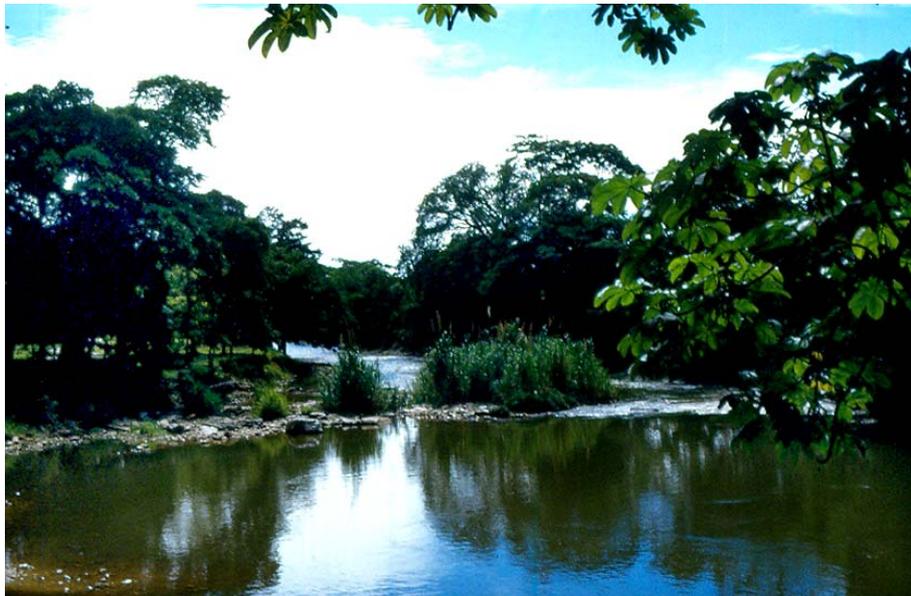


Betrachten wir deshalb die verfügbaren Einzelangaben etwas näher. Das ist im Detail gar nicht so einfach, denn einerseits handelt es sich um ein riesiges Gebiet und andererseits sind hydrographische Karten - und auf diese kommt es an - praktisch kaum erhältlich. Selbst die großen topographischen

Faltkarten sind für unsere Belange wenig brauchbar. Deshalb war ich sehr dankbar, dass mir R. STAWIKOWSKI vor rund 30 Jahren einmal die Kopie einer von ihm gezeichneten hydrographische Karte überließ, in der ich dann die wichtigsten Flusseinzugsgebiete einzeichnen und farbig markieren konnte. Trotz der in unserem Rundbrief nur stark verkleinerten Wiedergabemöglichkeit - dadurch sind einzelne Flussbezeichnungen nicht mehr lesbar - möchte ich diese Karte dennoch abbilden, da sie zumindest die einzelnen Hauptflussgebiete eindrucksvoll erkennen lässt.

Die Typusfundorte sind der südlichste Zufluss zum Rio de la Pasión („River de Santa Isabel“) und der Petéensee in Guatemala. Fänge aus den Zuflüssen zum Lago Izabál (Rio Cianaga, Rio Tunico) sind etwas gestreckter als die Tiere aus dem Petéensee (STAWIKOWSKI & WERNER, 1995). WERNER (1986) konnte *T. salvini* im Rio Pucté, einem linken Nebenfluss des Rio de la Pasión fangen, die hier recht zahlreich waren. Die Fische entsprechen denen, die auch in einem Usumacinta-Zufluss in Südmexiko gefangen wurden und sollen recht hochrückig sein sowie auf den unteren Körperseiten ein kräftiges Rot zeigen. Letztlich gehört auch der Rio Pucté zum Usumacinta-Einzug, denn dieser gewaltige Strom entspringt ja in Guatemala Schließlich fing auch GARBE (1994) im Rio Subin, ebenfalls ein Zufluss zum Rio de la Pasión, in Guatemala diese herrlich dunkelrote Form von Salvins Buntbarsch.

SEEGERS (1984) beobachtete *T. salvini* in Naturteichen des Rio Nototun (Rio Usumacinta-Einzug) bei der berühmten Ruinenstadt Palenque, deren Weibchen einen schönen roten Bauch zeigten. STAECK (1984) nennt *T. salvini* im Rio Nototun (oder Nututun) als recht selten und beschreibt das Flussbett als felsig, mit Geröll gefüllt. Das Wasser war mit 1200  $\mu\text{S}/\text{cm}$  relativ hart, was aber für mexikanische Gewässer auf Grund der Geologie des Untergrundes nicht ungewöhnlich ist.



Rio Nototun bei Palenque, Foto G. Eggers, Archiv D. Hohl

Wie schon erwähnt, bildet der Rio Motagua die südliche Verbreitungsgrenze. Dort konnte *T. salvini* im Rio Richuelu, einem linken Nebenfluss des Mittellaufes sowie auch in Zuflüssen zum Unterlauf (Rio San Francisco und Rio Barra San Marcos) sowie im Rio Motagua selbst in der Nähe der Stadt Morales gefangen werden (STAWIKOWSKI & WERNER, 1995). Zu beachten ist, dass der Rio Motagua ein eigenes Flusseinzugsgebiet bildet, das deutlich von dem des Rio Usumacinta getrennt ist.

Im Westen schließt sich an den Usumacinta-Einzug das gewaltige Flussgebiet des Rio Grijalva an, aus dem verschiedene Populationen von *T. salvini* bekannt geworden sind. Man kann also nicht von einer „Grijalva-Population“ sprechen. STAWIKOWSKI (1983) berichtete über eine extrem lang gestreckte und eher bräunlich bis rostrot gefärbte Form aus dem Rio Tulija, sowie eine auffällig hohe Form aus dem Rio Pichucalco und Rio Teapa. Beides sind rechte Nebenflüsse des Rio Grijalva. DÜHRING (2013) bildete *T. salvini* aus einem kleinen Nebenfluss des Rio Pichucalco ab, die recht wenig Rotanteil zeigen und vor allem durch das Fehlen des Kiemendeckelflecks und der ebenfalls fehlenden markanten Dorsalzeichnung der Weibchen keine deutlichen sekundären Geschlechtsmerkmale erkennen lassen. ARTIGAS AZAS (1986) fing - ebenfalls im Grijalva-Einzug - in der Nakajuca Lagune in der Nähe von Villahermosa sehr hochrückige *T. salvini*, deren Rot sogar noch leuchtender gewesen sein soll als das der ebenfalls dort vorkommenden *Thorichthys meeki*. Auch

BUCHHAUSER (2000, 2010) hatte in den Gewässern des Usumacinta- und Grijalva-Systems gefischt und an verschiedenen Stellen *T. salvini* entdeckt, machte aber leider in seinen Berichten keine näheren Angaben über deren Aussehen.

Westlich des Rio Grijalva-Gebietes folgt das Flussgebiet des Rio Coatzacoalcos, das im Süden direkt an den Grijalva-Einzug grenzt, im Norden trennt aber das relativ kleine Tonalá-Gebiet mit der Laguna Rosario die beiden großen Flusseinzugsgebiete. Im Rio Tonalá und seinen Nebenflüssen gibt es ganz sicher auch *T. salvini*, mir sind allerdings von dort keine konkreten Fangberichte bekannt. Deshalb gleich der Sprung zum Flusssystem des Rio Coatzacoalcos. Im oberen Rio Coatzacoalcos leben wieder recht gestreckte Tiere mit einer gelben Grundfärbung und einem roten Bauch (STAWIKOWSKI & WERNER, 1995). Ein solches Tier haben die Autoren auch abgebildet. Einem Artikel von MARX (1987) ist jedoch ein Farbfoto eines Weibchens der „Coatzacoalcos-Population“ beigefügt, das überwiegend gelb ist und auf den unteren Flankenhälften lediglich ein verwaschenes, blasses Rot zeigt. Ein weiterer Artikel von HOFFMANN (1988) enthält ein STAWIKOWSKI-Farbfoto eines Weibchens mit Jungfischen aus dem Coatzacoalcos-System, das weitgehend Gelb ist und nur einen rötlichen Anflug aufweist. Nach STAWIKOWSKI (1983) soll eine hier vorkommende Form ähnlich der des Rio Usumacinta aussehen. Auch das lässt mich glauben, dass es eine einheitliche „Coatzacoalcos-Population“ ebenso wenig gibt wie eine „Grijalva-Population“, was letztlich auch bei der Größe dieser Flussgebiete nachvollziehbar scheint.

Aber es bleibt weiterhin spannend. Als nordwestliche Verbreitungsgrenze geben STAWIKOWSKI & WERNER (1995) den Rio Papaloapan an. Dort lebende Tiere sind gedrungen gebaut und schmutzig gelb gefärbt. Interessant dabei ist, dass die Autoren *T. salvini* auch in den Flüssen Jámapa und Atoyác nachgewiesen haben, die hydrographisch gesehen nicht mehr zum Flussgebiet des Rio Papaloapan gehören, sondern direkt südlich von Veracruz in den Golf von Mexiko entwässern. Die dort vorkommenden Formen sind dunkel gefärbt, aber die Bauchseite ist mit zahlreichen blauen und rotvioletten Tüpfeln versehen, die in regelmäßigen Längsreihen angeordnet sind.

*T. salvini* ist auch in Teilen Yucatans und in Belize verbreitet. Während die im Norden Belizes und im angrenzenden Mexiko lebenden Fische eine schmutzig grau-grüne Grundfärbung aufweisen, sollen die Tiere aus dem Süden Belizes kräftig gelb gefärbt sein. DÜHRING (2014) fand diese Art in einem kleinen Zufluss zum Belize-River und im Sibun-River. Das abgebildete Tier ist leider nur ein „Hand-Foto“ eines frisch gefangenen Männchens (?) und lässt die eigentliche Färbung nur unvollständig erkennen. Zumindest scheint das Rot auf den Flanken nicht allzu intensiv zu sein. STAWIKOWSKI (2001) gibt an, dass die im Norden gefundene Form sogar im Brackwasser nachgewiesen wurde, was ihre Salztoleranz dokumentiert.

BÖHM (2012) beobachtete *T. salvini* in der Laguna Bacalar, die an der Basis der Halbinsel Yucatan im Grenzgebiet zu Belize liegt, nicht weit von der Küste entfernt. Diese Lagune weist einige unterschiedliche Lebensräume auf und die meisten *T. salvini* wurden im Bereich der Mangrove gesichtet. Darüber hinaus sind auch Fänge aus dem Rio Candelaria belegt.



Rio Candelaria, Foto G. Eggers, Archiv D. Hohl

Bemerkenswert sind auch die Biotope von *T. salvini*. Auf die große Toleranz der Art gegenüber der mineralischen Beschaffenheit des Wassers wurde bereits hingewiesen. STAWIKOWSKI & WERNER (1995) nennen allein eine Spanne von 3°dGH bei Palenque bis 69°dGH in der Laguna San Juan Acúl in Guatemala. Auch darüber hinaus ist der natürliche Lebensraum sehr mannigfaltig. Die Fische bewohnen sowohl trübe, schlammige Uferbereiche als auch verkrautete Gewässer bis hin zu strömendem, klarem Wasser, wobei sie hier vorwiegend in Deckung des Uferbereiches bis zu einer Tiefe von zwei Metern vorkommen STAWIKOWSKI (1983). Sogar im Bereich warmer Schwefelquellen konnte die Art gefunden werden, zum Beispiel im Sulphur River in der Nähe von Puerto Barrios in Guatemala. Nach den meisten Fangberichten scheint *T. salvini* jedoch nicht in großen Populationen vorzukommen. Offensichtlich sind die Tiere recht standorttreu und lassen sich deshalb - falls man nicht gerade einen Jungfischschwarm ins Netz bekommt - nur schwierig in größeren Stückzahlen fangen. Vielleicht ist auch dies ein Grund dafür gewesen, dass diese Art so lange nicht ausreichend importiert wurde.

Ich bin deshalb so ausführlich auf die natürliche Verbreitung und die damit verbundene Variabilität von *T. salvini* eingegangen, weil damit Auswirkungen auf die Aquaristik verbunden sind. Mit Ausnahme der wenigen reisenden Aquarianer, denen der Import von Jungfischen beiderlei Geschlechts gelang und die sich bemühten, diese auch eine Zeit lang unvermischt zu erhalten, ist die Herkunft der meisten „Aquarien-salvini“ nämlich unbekannt. Allein die Kenntnis vom Import mehrerer Formen reicht auch nicht aus, diese rein zu erhalten. Die Praxis hat gezeigt, dass das aquaristische Überleben dieser ohnehin nur von ausgesprochenen Buntbarsch-Fans gehaltene Art zu ziemlich wahllosen Kreuzungen führte, insbesondere, wenn nur ein Geschlecht zur Verfügung stand. Ich halte es insofern auch für überflüssige Spekulation, Aquarientiere nach ihrem äußeren Erscheinungsbild durch Fotovergleiche unbedingt einer bestimmten Population zuzuordnen zu wollen.

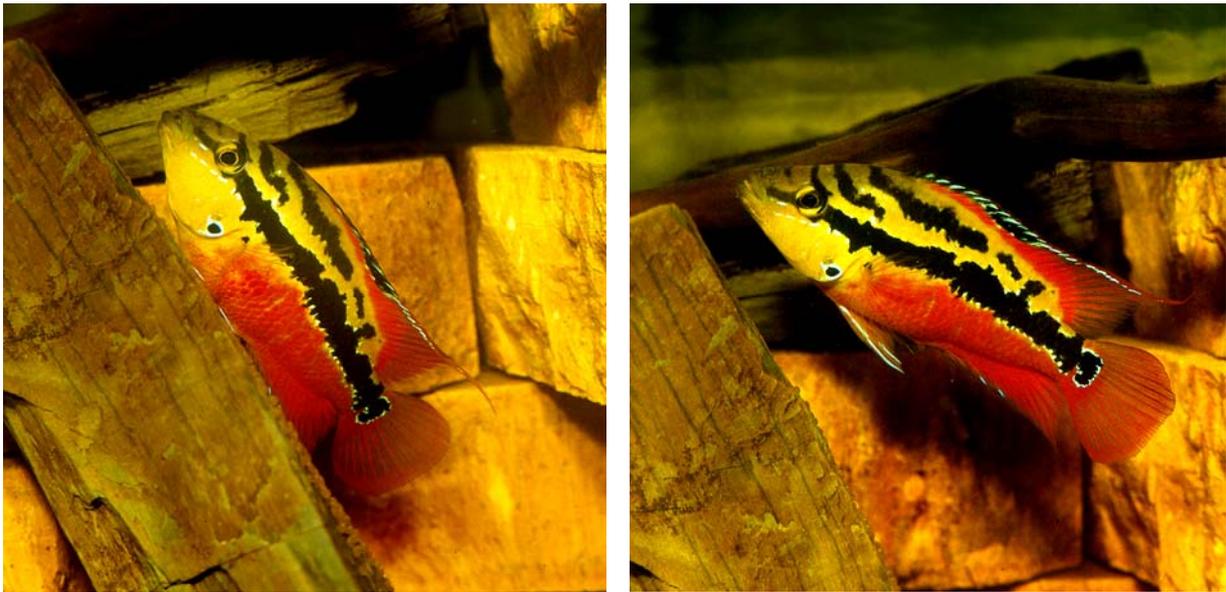


*Trichromis salvini*, links Weibchen, rechts Männchen

Lange Zeit waren die sekundären Geschlechtsunterschiede von *T. salvini* nicht bekannt. In einer Reihe von Fachbüchern wurde über die intensivere Färbung des Männchens und über dessen länger ausgezogenen Flossen spekuliert. Das sind trügerische Merkmale! Ich verweise auf die Abbildungen der konservierten (ausgewachsenen) Tiere. Nach meinen Recherchen hat WERNER (1979) als erster darauf hingewiesen, dass die Weibchen intensivere Kontraste zeigen, insbesondere aber auf den dunklen Hof in der Dorsale sowie einen ausgeprägten schwarzen Fleck auf dem Kiemendeckel aufmerksam gemacht. Später wurde auch ein Foto eines Paares veröffentlicht, das diese Unterschiede deutlich zeigt (WERNER, 1983). Ich verweise auch in diesem Zusammenhang auf die hier beigefügten Fotos meiner Tiere. Dennoch - ganz so einfach geht es nicht. DÜHRING (2013) brachte Jungfische aus dem Rio Pichucalco (Grijalva-Einzug) mit, bei denen die Geschlechter selbst in einer Größe von 10 cm noch nicht sicher zu erkennen waren. Seine Abbildungen zeigen, dass bei den Weibchen der Kiemendeckelfleck fehlt und die markante Zeichnung der Dorsale nur angedeutet ist. Allerdings zeigten die (ausgewachsenen) Weibchen mehr Rot auf den Flanken als die Männchen. Demgegenüber sind zum Beispiel bei Fischen aus dem Rio Subin (Usumacinta-Einzug) die Geschlechter schon bei einer Größe von drei Zentimeter sicher zu unterscheiden. Im Gegensatz zu MÜCKE (1989) halte ich das aber kaum relevant für den Zoohandel, denn bei Cichliden kauft man in der Regel ohnehin ein halbes Dutzend Jungfische und lässt sich ein Paar finden.

Damit kommen wir auch schon zur Haltung im Aquarium. Natürlich war ich wieder einmal nicht vorbereitet, als mir 1986 ein Freund sechs, etwa 3 cm große Jungfische von *T. salvini* mitbrachte. Nun gut, in dieser Größe konnte ich sie erst einmal problemlos in ein beliebiges Aquarium mit anderen

kleinen Fischen setzen und in Ruhe beginnen, ein Becken speziell für meine Neuen vorzubereiten. Da bis dahin in der aquaristischen Literatur vornehmlich Horrorgeschichten der Sorte „bissig und unverträglich“ kursierten, kam es mir schon sehr darauf an, ein verfügbares 90 cm Aquarium so einzurichten, dass die „Unverträglichen“ genügend Unterschlupf- und Ausweichkapazitäten erhielten. Wie an anderer Stelle schon einmal erwähnt, baute ich eine „Felsformation“ aus Teilen von Ziegelsteinen bis fast zur Wasseroberfläche auf. Ziegelsteine haben den Vorteil, durch zwei glatte parallele Seiten fest aufeinander gestapelt werden zu können, die vorderen und hinteren Seiten wurden behauen, um die Steine schmaler zu machen und auch der Optik besser zu genügen. Dem „Heimschau-Aquarianer“ mögen dabei die Haare zu Berge stehen, bei mir hat sich diese Verfahrensweise bewährt - auch im Falle von *T. salvini*! Ich verweise auf die Abbildung eines laichenden Weibchens, auf der mein Ziegelsteinaufbau recht gut zu erkennen ist. Meine Neuen zogen nun ein und waren die Friedfertigkeit selbst. Das änderte sich auch nicht, als sie größer und größer wurden und ganz wunderbar ausfärbten.



*Trichromis salvini*, laichendes Weibchen; man beachte die Beckengestaltung

WINKELMANN (1976) gab zwar an, dass *T. salvini* als „typischer Raubfisch mit kräftigem Gebiss“ sogar zu große Futterfische einfach durchbeiße und pflegende Paare auch vor der Hand des Pflegers bei Störungen keinen Respekt hätten. Ich habe alle meine Cichliden jedoch nie mit „Futterfischen“ ernährt und kann das deshalb nicht bestätigen. Auch wenn Fische dieser Größe hin und wieder einmal einen kräftigen Nahrungsbrocken benötigen (z. B. einen Regenwurm), habe ich meine Tiere nahezu ausschließlich mit Daphnien ernährt. Natürlich wurden alle mitgefangenen Wasserkäfer ebenfalls gefressen. Dafür vergreift sich *T. salvini* nicht an den Wasserpflanzen, es sei, sie stehen „im Wege“. Das lässt sich aber schon bei der Aquarieneinrichtung ganz gut steuern, denn *T. salvini* buddelt überall dort, wo er unter Wurzeln oder neben Steinaufbauten von oben her geschützt ist. An solche Stellen setzt man eben keine Wasserpflanzen!

Das Bestreben, bei Störungen in Deckung zu gehen, ist zwar für alle Cichliden typisch, aber bei *T. salvini* sehr stark ausgeprägt. Die Tiere drücken sich förmlich mit angelegten Flossen seitlich an oder unter Wurzeln und Steine, zum Teil direkt in Seitenlage. Dort verharren die Fische solange reglos, bis die vermeintliche Gefahr vorüber ist (siehe auch Abbildung). Als Pfleger kennt man natürlich die Verstecke und Verhaltensweisen seiner Tiere. Besucher hatten mich vor dem betreffenden Aquarium häufiger gefragt, ob da überhaupt Fisch drin seien. Wenn ich dann in Erfahrungsberichten teilweise Angaben über die betreffenden Haltungsbedingungen über *T. salvini* lese, wundere ich mich über die beschriebenen Misserfolge nicht.



*Trichromis salvini*, Weibchen in Schreckstellung und -färbung

Aber zurück zu meinen sechs, inzwischen gut 10 cm groß gewordenen Fischen. Alle sahen gleich prächtig aus und alle Mühen, sekundäre Geschlechtsunterschiede zu entdecken, waren vergebens. Sollte ich etwa nur ein Geschlecht besitzen? Das ist zwar bei sechs Ausgangstieren meist nicht sehr wahrscheinlich, aber bekanntlich ist ja nichts unmöglich. Als ein erstes Tier allein ablaichte, wurde der Verdacht zur Gewissheit - ich hatte tatsächlich sechs Weibchen! Diese laichten nicht nur allein, sondern sogar zu zweit ab, aber auch das war im Sinne der Fortpflanzung vergebliche Liebesmühe!

Auch wenn *T. salvini* sich recht versteckte Laichplätze sucht - er ist ein substratlaichender Offenbrüter! Die orangefarbenen, ovalen Eier werden in Schnüren abgesetzt. Meine Weibchen pflegten ihre Gelege sogar über etwa 24 Stunden, ehe sie es fraßen. Nun war guter Rat teuer. Woher ein erwachsenes Männchen nehmen? Da entsprechende Publikationen fehlten, wusste ich auch nicht, dass *T. salvini* auch bereits auf anderen Wegen parallel in die DDR gelangt war, ebenfalls ohne exakte Herkunftsangabe. Zumindest wurden Jungtiere in einer Zoofachhandlung angeboten, die mir aber zu diesem Zeitpunkt nichts mehr nützten. Aber ich konnte über den Zoohändler Kontakt zu dem betreffenden Züchter aufnehmen und mir dann dort zwei Männchen abholen. Leider waren diese erst halbwüchsig und damit noch nicht „vergesellschaftungsfähig“ und meine Hoffnung war gering, ob diese sich später einmal mit den doch inzwischen wesentlich älteren Weibchen noch erfolgreich paaren würden.

Dann half der Zufall. Ein Buntbarschfreund aus dem Arbeitskreis Großcichliden der damaligen ZAG Cichliden hatte nämlich schon vor längerer Zeit im Handel einige Jungtiere erworben und diese entwickelten sich komplett zu Männchen. Ganz klar - ein Fischtausch wurde sehr schnell realisiert und für zwei erwachsene Weibchen konnte ich mir nun zwei Männchen in akzeptabler Größe eintauschen. Das war zwar nicht ideal, weil es sich um Fische verschiedenen Populationen handelt, aber jetzt ging es erst einmal um Arterhaltung für die Aquaristik. Meine Zweifel an der Möglichkeit einer Erhaltung verschiedener Populationen habe ich ohnehin bereits zum Ausdruck gebracht. Mit dem Erwerb jener zwei Männchen war natürlich der Idealzustand der natürlichen Paarfindung bei Eintritt der Geschlechtsreife nicht mehr möglich und ich setzte diese mit etwas gemischten Gefühlen einfach in das Aquarium mit den verbliebenen vier Weibchen.

Die erwartete „Bissigkeit und Unverträglichkeit“ blieb aus. Ganz im Gegenteil fand sich ein Paar innerhalb weniger Tage und laichte auch gleich ab. Dieses erste Gelege wurde sogar erfolgreich aufgezogen! Die Larven schlüpfen nach drei Tagen und nach weiteren fünf Tagen schwamm der von den Eltern gut behütete Schwarm frei. Vom Sozialverhalten her möchte ich *T. salvini* - wie sehr viele andere mittelamerikanische Buntbarsche auch, der Elternfamilie mit deutlicher Tendenz zur Vater-Mutter-Familie einordnen. Erwartungsgemäß dehnte jetzt die Elterntiere ihr Brutrevier über das ganze Aquarium aus, weshalb ich die restlichen drei Weibchen und das zweite Männchen separierte. Es dauerte nicht lange und auch daraus bildete sich in einem anderen Aquarium das zweite Paar. Und alles verlief weitestgehend friedlich! Was aber macht man mit den Jungfischen von zwei erwachsenen Paaren? Schon die Produktivität eines Paares war zu groß, dass man für alle Nachkommen gar keine Interessenten finden konnte. Deshalb gab ich die Tiere ab und behielt nur das Paar, das mich zuerst mit Kindersegen erfreut hatte. Später hatte ich es konserviert - es ist hier abgebildet.

Die Brutpflege war so intensiv, dass ich die Jungfische vorerst bei den Eltern ließ. Auch das funktionierte hervorragend und die Jungen wuchsen bei überwiegender Ernährung mit Cyclops auch sehr gut. Das mitunter in der Literatur beschriebene langsame Wachstum (WERNER, 1981) kann ich

nicht bestätigen, aber möglicherweise sind eben lebende Cyclops gegenüber Artemia und Grindal das bessere Aufzuchtfutter.



*Trichromis salvini* (konserviert), links Männchen, rechts Weibchen

In diesem Zusammenhang sind natürlich die Erfahrungen des anderen Cichlidenfreundes interessant, mit dem ich die Weibchen gegen Männchen getauscht habe. Auch bei ihm bildeten sich sehr schnell zwei harmonisierende Paare, wobei eines abgegeben wurde. Seine Beobachtungen bei Zucht, Aufzucht und Wachstum sind mit meinen nahezu deckungsgleich (CASPARI, 1989).

Leider ist es bei neuen Fischen oft so, dass einem die erste Nachzucht fast „aus der Hand gerissen“ wird, während die zweite schon kaum noch absetzbar ist. Was macht man aber dann mit der dritten? Da der Fortpflanzungstrieb meines Salvini-Paares ungebrochen war, ließ ich die Jungfische einfach im Becken in der Erwartung, dass diese mit dem nächsten Gelege dezimiert würden. Aber wieder überraschten mich die Fische in sehr angenehmer Art. Sie pflegten ihren inzwischen schon erheblich gewachsenen Jungfischschwarm unentwegt weiter. Das ging so weit, dass die Eltern sogar duldeten, dass die Jungfische sie nicht nur „abweideten“, sondern ihnen tatsächlich kleine Fetzen aus der Haut rissen. Die Eltern standen mit verklemmten Flossen und sichtlichem Unbehagen als Opfer ihrer gefräßigen Nachkommen völlig still und wehrten sich nicht. In diesem Moment habe ich dann eingegriffen und die Jungen entfernt, was natürlich stets mit einer Neugestaltung meiner „kunstvollen“ Ziegelsteinaufbauten verbunden war. Die Eltern erholten sich danach aber rasch und standen bald darauf wieder inmitten eines Jungfischschwarmes. Ich hatte damals diese Beobachtung nicht publiziert und war deshalb mehr als überrascht, ein knappes Jahr später genau diese Beobachtung bei CASPARI (1989) bestätigt zu finden.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Beobachtung von SZYMANSKI (2002) bemerkenswert. Seine Tiere laichten erneut, als die im Becken verbliebenen Jungfische etwa vier Wochen alt waren. Die Kleinen wurden nicht vertrieben, sondern mit dem Gelege zusammen von den Eltern weiterhin geschützt. Die Jungen fraßen die Eier innerhalb von drei Tagen auf, die Eltern standen dabei und bewachten das Geschehen. Das war keine Einzelbeobachtung und wurde in fünf Jahren Salvini-Haltung zweimal beobachtet. Ich kann das aus eigener Praxis insofern bestätigen, dass auch ich Gelege hatte, als sich noch Jungfische im Becken befanden. Allerdings wurden diese Gelege von den Jungen nicht gefressen, aber vielleicht ist das auch nur eine Frage der Ernährung? Nicht umsonst steht für mich lebendes Tümpelplankton an oberster Stelle aller Fischnahrungsmittel!

Nach STAECK (1999) sollen besonders halbwüchsige Fische eine hohe innerartliche Aggression zeigen, weshalb eine Paarzusammenstellung schwierig sei. Das bestätigen auch andere Autoren. Deshalb halte ich es schon für bemerkenswert, dass die Verpaarung willkürlich zusammengesetzter erwachsener Tiere sowohl bei mir als auch bei CASPARI (1989) so friedlich und problemlos verlief. Andererseits kann ich bestätigen, dass bei ungeeigneter Beckeneinrichtung „Halbstarke“ auf ihrer Suche nach einem Revier und einem Brutpartner nicht zimperlich sind. Ich hatte mir aus meinen Nachzuchten Tiere zurückbehalten, um zu sehen, inwieweit die prächtige Rotfärbung auch bei der Vermischung zweier Populationen erhalten bleibt. Etwa 10 Jungtiere sollten in einem dicht bepflanzten, sonst aber ohne weitere Verstecke versehenen Becken erst einmal wachsen. Tatsächlich trat mit der von STAECK (1999) beschriebenen Halbwüchsigkeit eine gesteigerte Aggression auf, die mich nach dem Verlust eines ersten Tieres zur Beckenumgestaltung zwangen. Statt Wasserpflanzen also wieder Ziegelsteine und es funktionierte - unter diesen Bedingungen fanden sich wieder Paare. Leider konnte ich die Beobachtungen nicht fortsetzen, denn die Faszination der Ereignisse des Herbstes 1989 eröffneten ganz plötzlich so viele Möglichkeiten für die Haltung neuer, interessanter Fische - nur die Anzahl der Aquarien wuchs nicht mit und es galt, Primate zu

setzen. Da Nachzuchten von *T. salvini* leider zu dieser Zeit nur noch als „Futterfische“ gehandelt wurden, habe ich dann auf deren Weiterzucht verzichtet.



*Trichromis salvini*, Tiere unbekannter Herkunft aus dem Zoofachhandel:  
links gelb-rötliches Weibchen, rechts blaues Männchen

Nachdem ich meine persönlichen Erfahrungen einschließlich meiner Haltungsbedingungen mit *T. salvini* geschildert habe, möchte ich nun auch auf jüngere Beobachtungen eingehen. Nachdem schon CASPARI (1989) meine Erfahrungen bestätigte, berichtete auch RICHTER (1988) über die relative Friedfertigkeit dieser Art. Er hielt ein Paar dieser Art zusammen mit einem *Gymnogeophagus*-Paar in einem mit Kalksteinen entsprechend eingerichteten 300 Liter-Becken. Unter diesen Bedingungen erwiesen sich die Elterntiere während der Brutpflege sogar als „sehr feige und misstrauisch“ und ließen bei jeder Störung Gelege und Jungfische im Stich. NORDHAUSEN (1989) hatte 12 Jungfische in einer Größe von 4-5 cm erworben und hielt diese zusammen mit *Satanoperca* in einem 270-Liter-Aquarium. Zwar beobachtet er die Herausbildung einer gewissen Rangordnung und im Ergebnis ein dominierendes Paar. Während der Brutpflege wurden erwartungsgemäß 2/3 des Beckens als Brutrevier betrachtet und die verbliebenen Fische in die Ecke verdrängt. Von Verlusten wird aber nicht berichtet. MÜCKE (1990) hingegen berichtete über eine hohe Aggressivität bei Vergesellschaftung mit anderen Arten, während eine paarweise Haltung problemlos verlief und zu Nachzuchten führte. Das ist letztlich erklärlich, wenn man die von mir bewusst so ausführlich referierten Naturbeobachtungen rekapituliert. Dort leben die Fische nämlich recht standorttreu (und ungestört) in Deckung. Das muss man ihnen im Aquarium auch schon bieten, um Freude mit ihnen zu haben! Unsere Aquarien sind für gegenteilige Experimente einfach zu klein!

Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass einzelne Populationen von *T. salvini* ein abweichendes Verhalten zeigen können. Deshalb empfinde ich den Beitrag von DÜHRING (2013) über seine im Pichucalco-System (Grijalva-Einzug) gefangenen Fische so interessant. Nicht nur, dass diese Population kaum sekundäre Geschlechtsmerkmale aufweist. Vielmehr setzte mit einer Größe von 5 bis 6 cm eine erhebliche Aggressivität untereinander ein, die auch zu Verlusten führte. Ich möchte die Möglichkeit nicht ausschließen, dass es einen Zusammenhang zwischen dieser Aggressivität und dem in dieser Größe fehlenden Geschlechtsdimorphismus geben könnte und das „who is who?“ in entsprechenden Auseinandersetzungen geklärt wird. Der von DÜHRING angeführte Vergleich mit Tieren aus dem Rio Subin sowie meine eigenen Erfahrungen sprechen für eine solche Möglichkeit. Leider gelang es nicht, die auch so anders gefärbten Pichucalco-Tiere im Aquarium zur Fortpflanzung zu bringen. Auch wenn ich aus Überzeugung kein nomenklatorischer „Splitter“ bin und lieber versuche, das Gemeinsame in den Vordergrund der Betrachtung zu stellen, wäre es doch äußerst interessant, ob es zwischen dem Pichucalco-Stamm und Fischen aus anderen Flussgebieten genetische Unterschiede gibt. In diesem Zusammenhang wäre auch die Herkunft von *Heros triagramma* STEINDACHNER, 1864 interessant, dem einzigen Synonym von *T. salvini*. Diese ist leider unbekannt, denn das Typenexemplar im Zoologischen Museum in Wien wurde durch Baron FRIEDRICHSTHAL übermittelt - eine Fundortangabe ist der Erstbeschreibung nicht beigefügt.

Zum Abschluss halte ich noch einige Anmerkungen zum korrekten wissenschaftlichen Bezeichnung erforderlich. Erstmals beschrieben wurde diese Art 1962 durch GÜNTHER als *Heros salvini*, wobei der Artnamen für einen der beiden Sammler der Typusexemplare steht. Wie viele andere Buntbarsche wurde er später der Sammelgattung *Cichlasoma* zugeordnet. REGAN ordnete ihn seiner 1905 aufgestellten Untergattung *Parapetenia* zu, die er aber schon selbst in den Folgejahren nur noch als „Sektion 5“ betrachtete. Damit lautete der gültige Name *Cichlasoma salvini*. Das hatte lange Zeit Bestand, bis KULLANDER (1983) mit seiner berühmten *Cichlasoma*-Revision diese Gattung nur im

engeren Sinne für ein Dutzend südamerikanische Buntbarsche akzeptierte. Damit war ein Großteil aller mittelamerikanischen Cichliden ohne gültigen Gattungsnamen und wurden vorerst als „*Cichlasoma*“ bis zu einer weiteren Bearbeitung geführt. Das war letztlich unbefriedigend und nach und nach wurden einige Gattungen mittelamerikanischer Cichliden revalidiert (*Paraneotroplus* REGAN, 1905; *Theraps* Günther, 1862; *Thorichthys*, MEEK, 1904). Für viele - von den Aquarianern zum Teil auch sehr deutlich unterschiedenen Gruppen - bot sich keine schnelle Lösung an und ich hatte den damaligen Stand einmal zusammengefasst (HOHL, 1988). Zusätzlich kompliziert wurde die Situation dadurch, dass trotz der eindeutigen Revision von KULLANDER (1983) auch Fachbuchautoren unverändert an der Sammelgattung *Cichlasoma* festhielten (STERBA, 1987) und andere die Sektionsbezeichnung *Parapetenia* plötzlich ohne nähere Begründung als Gattungsnamen verwendeten (MÜCKE, 1989; NORDHAUSEN, 1989). STAECK (1999) verwendete ebenfalls *Parapetenia* als Gattungsnamen, jedoch mit dem ausdrücklichen Hinweis einer vorläufigen Notlösung, da derzeit keine andere Bezeichnung verfügbar war. In den 1990 Jahren erhielt die wissenschaftliche Bearbeitung der Buntbarsche Mittelamerikas neuen Aufschwung; es wurden weitere Gattungsbezeichnungen revalidiert und diverse neue Gattungen beschrieben. Einige Arten widersetzten sich durch ihre Besonderheit jedoch diesen Bemühungen und mussten bis zuletzt noch als „*Cichlasoma*“ geführt werden, unter ihnen auch Salvins Buntbarsch. Erst 2015 stellten McMAHAN & CHACRABARTY für ihn die bisher monotypische Gattung *Trichromis* auf und damit lautet der aktuell gültige Name *Trichromis salvini*.

Letztlich dokumentieren auch diese nomenklatorischen Fragen, dass *T. salvini* eine gewisse Sonderstellung einnimmt. Er ist, und das soll das Fazit dieser recht ausführlichen Darstellung sein, ein wunderschöner und bei entsprechender Haltung auch gut halt- und züchtbarer Aquarienfisch!

#### Literatur:

- ARNOLD, JOHANN PAUL (1913): *Cichlasoma salvini* GTHR. Wochenschrift 10 (29): 373-374  
 ARNOLD, JOHANN PAUL (1934): Über einen Fischimport aus Zentral-Amerika und Westindien. Wochenschrift 31 (21): 323-326  
 ARNOLD JOHANN PAUL & ERNST AHL (1936): Fremdländische Süßwasserfische, S. 488. Verlag Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig  
 ARTIGAS AZAS, JUAN MIGUEL (1986): Cichlidenfang in Tabasco, Mexiko. DCG-Info 17 (9): 172-179  
 BADE, ERNST (1931): Das Süßwasser-Aquarium, 6. Aufl., S. 733. Verlag Fritz Pfenningstorf, Berlin  
 Böhm, Stephan (2012): Beobachtungen zur Raumnutzung der Cichliden in der Laguna Bacalar, Quintana Roo, Mexiko. DCG-Info 43 (9): 186-196  
 BRAAL, J. (1977): *Cichlasoma salvini*. Het Aquarium 48 (1): 22-23  
 BUCHHAUSER, PETER (2000): Cichlidenbiotope in Südamerika. DCG-Info 31 (2): 21-28  
 BUCHHAUSER PETER (2010): Mexiko 2009. Die einzelnen Biotope. DCG-Info 41 (11): 250-257; 41 (12): 279-289  
 CASPARI, GUNTER (1989): Meine Erfahrungen mit *Cichlasoma salvini*. AM der ZAG Cichliden 1/89: 4-5  
 DÜHRING, DETLEF (2013): Ein etwas anderer "salvini". "*Cichlasoma*" *salvini* aus dem Pichucalco-System. DCG-Info 44 (11): 264-269  
 DÜHRING, DETLEF (2014): Belize 2012 - das kleine mittelamerikanische Tropenparadies. DCG-Info 45 (1): 14-20  
 FREY, HANS (1957): Das Aquarium von A bis Z, S. 148. Neumann-Verlag, Radebeul  
 FRIEDRICH, U. (1976): Salvins Buntbarsch (*Cichlasoma salvini*) - ein seltener Gast in unseren Aquarien. TI 10 (34): 13  
 GARBE, HEINER (1994): Guatemala - Dorado für Cichlidenfreunde. DCG-Info 25 (1): 21  
 HOFFMANN, WERNER (1988): "*Cichlasoma*" *salvini*. DCG-Info 19 (5): 92-94  
 HOHL, DIETER (1988): *Cichlasoma salvini*: Rätsel und Widersprüche. AT 35 (5): 145 (Farbfoto), 150-153  
 Hohl, Dieter (1988): Zur Systematik der Buntbarsche Amerikas - eine aktuelle Übersicht 3. AT 35  
 KULLANDER, SVEN O. (1983): A revision of the South American cichlid genus *Cichlasoma* (Teleostei: Cichlidae). The Swedish Museum of Natural History, Stockholm, 296 pp.  
 MARX, FRED (1987): Farbenprächtige Raubeine. Erlebnisse mit *Cichlasoma salvini*. Das Aquarium 21 (9): 461-462  
 MAYLAND, HANS J. (1975): Die Buntbarsche Amerikas., S. 85. Albrecht Philler Verlag, Minden  
 MAYLAND, HANS J. (1984): Mittelamerika. Cichliden und Lebendgebärende, S. 291. Landbuch-Verlag, Hannover  
 McMAHAN, C., MATAMOROS, W. A., PILLER, K. R. & P. CHACRABARTY (2015): Taxonomy and systematic of the herichthys (Cichlidae: Tribe Heroini), with the description of eight new Middle American Genera. Zootaxa 3999 (2): 211-234  
 MEINKEN, HERMANN (1941): *Cichlasoma salvini* (Günther). Tafel 618/19, LNr. 41,3 in Die Aquarienfische in Wort und Bild. Alfred Kern Verlag, Stuttgart  
 MÜCKE, JOCHEN (1990): Sind die Widersprüche um *Parapetenia salvini* geklärt? AM der ZAG Cichliden 3/90: 5-6  
 NORDHAUSEN, HARRY (1989): Meine Beobachtungen an *Parapetenia salvini*. AM der ZAG Cichliden 3/90: 7  
 PINTER, HELMUT (1981): Cichliden, S. 101. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart  
 RACHOW, ARTHUR (1928): Handbuch der Zierfischkunde, S. 157. Verlag Julius E. G. Wegner, Stuttgart  
 REGAN, TATE C. (1905): On the Fishes of the American Cichlid Genus *Cichlosoma*. Ann. Mag. Nat. Hist., Ser. 7, Vol. XVI: 60 ff.  
 RICHTER, CARSTEN (1988): *Cichlasoma* (*Parapetenia*) *salvini* (Günther, 1862). AT 35 (7): 231-232  
 RIEHL, RÜDIGER & HANS A. BAENSCH (1985): Aquarienatlas, Bd. I, 5. Aufl., S. 692. Mergus-Verlag, Melle  
 SCHULZ, TH. (1985): Salvins Buntbarsch, *Cichlasoma salvini*. TI 20 (69): 10-11  
 SEEGER, Lothar (1984): Die Fische von Palenque. AgaMag 18 (4): 163-169  
 STAECK, WOLFGANG (1982): Handbuch der Cichlidenkunde, S. 106. Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart  
 STAECK, WOLFGANG (1984): Ein natürliches "Aquarium": Beobachtungen am Rio Nututun in Mexiko. TI 19 (65): 5-7  
 STAECK, WOLFGANG (1999): Großcichliden aus Mittelamerika. VDA-aktuell 2/99: 24-39  
 STANSCH, KARL (1914): Die exotischen Zierfische in Wort und Bild, S. 112. Kommissionsverlag Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig  
 STAWIKOWSKI, RAINER (1983): Salvins Buntbarsch vor Ort beobachtet. AquaMag 17 (11): 589-597  
 STAWIKOWSKI, RAINER (2001): Salvins Raubein. DATZ 54 (6): Aquarien-Praxis 2-3

- STAWIKOWSKI, RAINER & UWE WERNER (1995): Die Buntbarsche Amerikas, Bd. 1, S. 355 ff. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart
- STEINDACHNER, FRANZ (1864): Beiträge zur Kenntnis der Chromoden Mejicos und Central-Amerikas. Denkschriften Ak. Wiss. Wien, Bd. XXIII: 57-74
- STERBA, GÜNTHER (1959): Süßwasserfische aus aller Welt, S. 516. Urania-Verlag Leipzig / Jena
- STERBA, GÜNTHER (1987): Süßwasserfische der Welt, S. 707 ff., Urania-Verlag Leipzig / Jena / Berlin
- SZYMANSKI, KLAUS (2002): Beobachtungen an "Cichlasoma" salvini. DATZ 55 (1): 55
- Vereinigte Zierfisch-Züchtereien (1923). Hauptkatalog, Teil II, S. 303. Kommissionsverlag Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig
- VON SCHOENEBECK, KARL-JOHANN (1933): Über Haltung und Zucht der bei uns eingeführten Buntbarsche, Das Aquarium, 7 (9): 159-165
- WERNER, UWE (1979): Cichliden von A - Z. Beilage zur DCG-Info 10 (12)
- WERNER, UWE (1981): Farbenprächtige Mexikaner. Cichlasoma salvini. Das Aquarium 15 (6): 287-291
- WERNER, UWE (1986): Abenteuer Guatemala. Schnorcheln im Rio Pucté. DATZ 39 (5): 205-208
- WINKELMANN, HERBERT (1976): Südamerikanische Cichliden der Gattung Cichlasoma. Das Aquarium 10 (6): 249-255

## Ehemalige Ausstellungen Hallescher Aquarienvereine im Spiegel der damaligen Presse (8) Einige Bemerkungen zu

### „... diese Benennung wäre eine eigene Geschichte wert ...“ im Beitrag zur Aquarienausstellung 1906 (Rundbrief 31 (3): 8)

Text und Abbildungen: Hans-Jürgen Ende

Wahrscheinlich im Jahr 1903 führte Hans STRÜVE (Hamburg) eine neue Barbe aus Indien ein. Die Fische wurden in der Schämschen Zierfischzüchterei in Dresden wohl erstmals nachgezogen. SCHÄME schickte Tiere dieser und einer anderen Barbenart dem Ichthyologen F. M. HILGENDORF zur Bestimmung. Dieser bestimmte diese beiden Arten als *Puntius ticto* und *Puntius conchoni*. SCHÄME verwechselte aber die Namen, so dass *P. conchoni* längere Zeit als *P. ticto* durch die Literatur geisterte. Die richtige Zuordnung der Fische in den Artikeln (z.B. Bade, 1904) gelingt nur, wenn eine Farbbeschreibung der Tiere mit vorgenommen wurde. Weitere Nachbestimmungen von den Ichthyologen REH (Hamburg) und PAPENHEIM (Berlin) ergaben zumindest Klarheit, welcher Fisch *P. ticto* ist.

Für die andere Barbe tauchten dann wieder zwei Namen auf, *Puntius conchoni* und *Puntius pyrrho*pterus. Dabei handelte es sich offenbar um einen Lapsus für *P. pyrrho*terus (MC CLELLAND, 1839). Nach Überprüfung wurde diese Art aus Prioritätsgründen *P. conchoni* bezeichnet, *P. pyrrho*terus wurde eingezogen. Man sieht, auch damals schon konnte aus eigentlich nichtigen Umständen große Verwirrung entstehen.



*Puntius conchoni*



*Pethia ticto* (Foto: R. Collins)

Und die Geschichte wiederholt sich, wenn auch in anderer Form und wieder ist *Pethia ticto*, wie sie heute heißt, beteiligt. Eine weitere Barbe mit der Bezeichnung *ticto* ist die Sonnenfleckbarbe. Sie wurde 1871 von DAY als *Puntius stoliczkanus* aus Burma beschrieben und 1925 eingeführt. Von verschiedenen Autoren wurde sie als Unterart *P. ticto stoliczkanus* geführt. Und nun zum Ausgangspunkt zurück. 1971 kam im Odessa eine unbekannte Barbe auf den Markt, welche ein Jahr später in der DDR auftauchte. Da nicht herauszufinden war, wo diese Tiere gefunden wurden, machte Helmut STALLKNECHT den unseligen Vorschlag, diese Fische wegen ihrer äußerlichen Ähnlichkeit *Puntius ticto* subsp. zu nennen. Dieser Name setzte sich dann neben den deutschen Namen

Rubinbarbe und Odessabarbe auch durch. Inzwischen wissen wir, dass es *Pethia padamya* aus Burma ist.

Leider gehen viele Autoren mit den Namen und Abbildungen nicht gerade verantwortungsvoll um. Bei Berichten über *P. ticto* werden oft Bilder von *P. padamya* verwendet. Ist es Unfähigkeit, Dummheit oder was? Werden die Bilder vielleicht genommen, weil *P. padamya* schöner aussieht als *P. ticto*? Verantwortungsbewusst ist das jedenfalls nicht.



*Puntius stoliczkanus* (Foto: I. Seidel)



*Pethia padamya*

**Literatur:**

BADE, E. (1904): Die rote Barbe. Blätter für Aquarien- und Terrarienkunde 15: 282-283

**In der „Mitteldeutschen Zeitung“ vom 20. Januar 2023 gefunden:**

**WORTWÖRTLICH**

**Cem Özdemir**

„Warum braucht jemand anspruchsvoll zu haltende, exotische Tiere wie Schlangen oder ein Chamäleon zu Hause? Manche Menschen legen sich Tiere zu, die aus meiner Sicht in privaten Haushalten nichts zu suchen haben.“

**Der Landwirtschaftsminister über die Haltung bestimmter Tiere** FOTO: DPA

Natürlich darf jeder Bürger seine Sicht auf bestimmte Dinge haben - sie sollte aber durch ein gewisses Maß an Sachkenntnis geprägt sein. Ich habe das Zitat in meinem Rechner unter „Kuriosa“ abgelegt.

Dr. Dieter Hohl